NACHT (TANZ) LEKTÜRE

WIDERSTÄNDIG / KREATIV / RADIKAL

Texte von/zu
Grund für_WKR & Nachttanzdemo
2019

*+#~!

Grund für_WKR	4
NachtTanzDemo	5
4lthangrund	8
Demo gegen Abschiebungen 23.11.2019	11
AWA_Wien	13
aKuchl	16
W23	17
Lageplan Grund für_WKR 02.11.2019	24
RCC - Reclaim Club Culture	26
Infoladen	27
ARGE Räume	29
AK Pliberg/Bleiburg	31
Antifa Bulgaria	35
//Unter Palmen	36
SchloR	38
Rote Hilfe Wien	43

GRUND FÜR_ WKR

https://www.wkr.wien

Grund für WKR - links tanzen statt rechts abdriften! Widerständig Kreativ Radikal - Solidarisch feiern für eine kooperative Gesellschaft

Aufruf zur Beteiligung an der organisatorischen Arbeit!

Wir befüllen die Hallen der alten WU (nach Grund für SOS - https://www.4lthangrund.jetzt/grund-fuer-sos/ und WKR- http://www.wkr.wien/) wieder mit einem solidarischen Tag- & Nachtprogramm. Alle Einnahmen gehen wieder an Gruppen und Inititativen, die aktiv am solidarischen Miteinander wirken. Um das Ganze zu ermöglichen, sind wir wieder auf euren Support angewiesen! Wenn ihr euch beteiligen wollt, dann schaut am 24.09 um 19:00 Uhr zu unserem offenen Treffen @Wolke. Wir freuen uns auf euer zahlreiches Erscheinen!

Nicht erst seit Ibiza ist klar wie abgrundtief jenseitig (österreichische) Representationspoltik ist. Gegen die Tristesse, die fehlenden Perspektiven und die nicht-vorhandene Repräsentanz von Vielfallt hilft: selbst aktiv werden!

Darum organisieren wieder wieder ein Solifest am 02.11.2019. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um sich einzubringen und mitanzupacken - mit Ideen und tatkräftig! Durch das gemeinsame Organisieren werden horizontale Netwerke geschaffen, die Veränderung bewirken. Ein starkes handlungsfähiges Netzt, das gegen gesellschaftliche Zustände einsteht. Zusammen gegen Rechtextremismus, Kapitalismus, Rassismus, Antisemitismus, Patriarchat und für eine Welt, in der ein gutes Leben für alle möglich ist! Bei uns ist Raum für allerlei emanzipatorische Kämpfe: für das Bleiberecht, für Inter-, Queer- und Transaktivismus, für pro choice, für eine solidarische Stadt, für Klimastreiks, etc. Für eure progressiven Ideen, die noch nicht genannt wurden, ist selbstverständlich auch Raum! Denn gemeinsam sind wir stärker.

NACHTTANZ DEMO

https://nachttanzdemo.jetzt

NACHTTANZDEMO Lieber links tanzen als rechts abdriften.

Willkommen zur fünften Runde der Nachttanzdemo!

Gemeinsam werden wir auch dieses Jahr wieder tanzend durch die Straßen Wiens ziehen. Lasst uns lautstark feiern, gemeinsam widerständig sein, uns vernetzen und für eine solidarische Gesellschaft kämpfen.

Für eine Gesellschaft frei von Zwang zu Verwertbarkeit und Konkurrenz, frei von Herrschaft, Unterdrückung und Ausbeutung.

Ibiza, der Amazonas und das Mittelmeer sind überall. Das sind Zuspitzungen gesellschaftlicher Zustände und keineswegs Ausnahmen. Sie sind symptomatisch für eine Welt, die auf Ausbeutung und Unterdrückung beruht. Wenn wir die Klimakatastrophe, das Sterben im Mittelmeer und

weltweites Morden verhindern wollen, müssen wir unser gesellschaftliches Zusammenleben von Grund auf ändern.

NEIN!

Wir wollen keine Verhältnisse in denen nach unten getreten wird. Wir wollen den Zuständen etwas Grundlegendes entgegensetzen. Dafür brauchen wir eine zukunftsgerichtete Perspektive, jenseits der bestehenden Verhältnisse die als Fundament reaktionärer Ideologien dient. Wir sagen dem Neo-Faschismus den Kampf an. Es geht jedoch nicht nur um eine Zurückdrängung, sondern grundlegend um eine Veränderung der Verhältnisse die patriarchale, rassistische und ausbeuterische Strukturen aufrechterhalten.

Lasst uns die Dinge beim Namen nennen und für eine Gesellschaft wirken, die diese Verhältnisse überwindet!

Wir sagen Nein zu Ausreisezentren, Waffenexporten und Kooperation mit Sklavenhändler*innen. Jede Abschiebung ist menschenunwürdig und grundsätzlich abzulehnen. Wo wirtschaftliche und soziale Verhältnisse durch die neoliberale Walze zerstört werden, gibt es kein gutes Leben.

Wir treten gegen Hetze und Vertreibung ein. Wir sind gegen Verbotspolitik. Nein zu Essensverboten in den Öffis, Repression gegen Bierverkäufer*innen und Kommerzialisierung von öffentlichem Raum. Wir brauchen kein Wirtschaftswachstum, dritte Flughafenpiste und Umweltzerstörung. Wir wollen noch immer keinen 12-Stunden-Arbeitstag und keine SUV´s auf unseren Straßen. Wir wollen keine Luxuswohnungen und keinen Leerstand. Wir wollen keine Streichung feministischer und sozialer Projekte.

Diese gesellschaftliche Ordnung macht Arme ärmer und Reiche reicher.

Wir sprechen uns gegen eine Politik aus, die eine Spaltung der Gesellschaft vorantreibt. Wir sind gegen die Diffamierung unserer Anliegen als "Gutmenschen" oder "Linksextreme" - So wollen wir uns dezidiert gegen Polizeigewalt, Repression bei Hausbesetzungen und Vertreibungen aus dem öffentlichen Raum stellen. Wir sind nicht extrem! Extrem sind die gesellschaftlichen Verhältnisse!

JA!

Eine andere Welt ist nicht nur notwendig, sondern auch möglich und nötig! Eine Welt, in der Menschen sein können, ohne Normen die uns spalten. Eine Gesellschaft, in der alle Raum bekommen – unabhängig davon ob sie dis_abled sind, welche Hautfarbe oder Geschlecht/ Gender

sie haben oder woher sie kommen und welche Sprache(n) sie sprechen. Eine Welt, in der für alternative Lebensentwürfe, abseits von patriarchalen, heteronormativen Konzepten Platz ist. Eine Gesellschaft, die ein gutes Leben für alle möglich macht. Wir sind für weltweites bedingungsloses Grundeinkommen für alle, für eine Solidargemeinschaft, die ein gutes Leben für alle, unabhängig von Leistung und Geld ermöglicht. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, welche die Dynamik

der Diversität schätzt, anstatt von stagnierender Gleichheit zu fantasieren! Menschen sollen dort sein und bleiben können, wo es ihnen passt. Staaten und Nationen sind überholte Konzepte, die über

Schicksale und (Un-)Möglichkeiten von Menschen bestimmen. Bleiberecht und Bewegungsfreiheit für alle! Solange es Kriege gibt, braucht es Seebrücken

und sichere Fluchtrouten für alle! Das Morden durch die EU-Außenpolitik an den Grenzen und im Mittelmeer muss ein Ende haben!

Wir entziehen uns der Fremdbestimmung und dem Anpassungsdruck an die bestehenden Verhältnisse! Für Wohnraum und Recht auf Stadt für alle! Für gesellschaftliche Verhältnisse, in denen alle Geschlechter Platz haben! Wir wollen nicht nur ein Stück vom Kuchen - wir wollen die ganze Bäckerei! Das heißt selbstorganisierte Arbeitsverhältnisse und Kontrolle der Produktionsmittel von allen für alle!

Wir feiern die Gegenkultur! Denn eine Stadt braucht dringend ein Gegenstück zum Kommerz und der Verdrängung im öffentlichen Raum. Bei uns wird nicht der Profit gefeiert, sondern die Freiheit! Das Recht darauf, sich den Raum zu nehmen, den wir brauchen!

Um eine Gesellschaft grundlegend zu verändern, braucht es natürlich mehr als eine Demo. Deshalb: Informiert euch, vernetzt euch, organisiert euch. Wir sind viele, lasst uns gemeinsam gegen den Verfall linker Strukturen arbeiten und weiterhin neue Strukturen aufbauen.

Wir gehen gemeinsam auf die Straße, um zu zeigen, dass es uns gibt! Um aufzuzeigen, was wir fordern!

!!!!ZACK ZACK ZACK!!!!

4LTHAN GRUND

https://www.4lthangrund.jetzt

Althangrund für Alle = 4lthangrund

Rund um den Althangrund hat sich Anfang 2019 eine Initiative geformt, die sich dafür einsetzt, dass der Althangrund für alle nutzbar bleibt und wird. Die Initiative besteht aus Bewohner_innen der Umgebung, Studierenden der Akademie der Bildenden Künste Wien und der TU Raumplanung sowie weiteren engagierten Einzelpersonen und Gruppen. 4lthangrund arbeitet als selbstverwaltetes Kollektiv, in dem alle gleichermaßen berechtigt sind. An der Alten WU hat die Initiative Räumlichkeiten – ein Kulturzentrum, das als Grätzl-labor fungiert. Der Ort steht allen zur Verfügung. Wir freuen uns über jede Idee, die eingebracht wird.

Auslöser für die Gründung der Initiative waren mögliche neue Bebauungspläne des Areals und allgemein fehlende Einbindung und Verankerung von niederschwellig zugänglichen Kunst-, Kultur- und Sozialinitiativen bei Raumplanungen in Wien.

Wir sehen, dass Stadtplanung und die Entwicklung von Arealen mehrheitlich nach dem Prinzip von Verwertbarkeit passiert. Für uns ist der Althangrund aber etwas anderes: Wir sehen in dem Areal die große Möglichkeit einen Ort zu schaffen bzw. zu erhalten, an dem Kunst, Kultur, Bildung und Soziales gelebt wird. Ein Ort, an dem gegen die vor-nichts-Halt-machende Aufwertung (für Profit) gekämpft wird. Wir stellen uns eine soziale und kulturelle Aufwertung vor, die einen Mehrwert schafft, der sich nicht in Geld messen lässt. Wir schaffen einen Ort, an dem Menschen zusammen kommen, regionales Gemüse abholen, selbstverwaltete und emanzipatorische Projekte planen und um-

setzen. Damit tragen wir zu einem solidarischen Grätzl bei. Wir wünschen uns, dass die Stadt Wien für diese und andere Initiativen dauerhaft Raum schafft. Wir schaffen mit der "Wolke" Raum für Ausstellungen von jungen Künstler_innen, Raum für Workshops, Ideen und Austausch. Der Ort dient als Treffpunkt für zivilgesellschaftliche Organisierung und Planung solidarischer Aktivitäten. In diesem Sinne starten wir auch bald ein Workshopprogramm, mit dem wir Schritte auf dem Weg zu der Gesellschaft, die wir uns erträumen, setzen.

In Zukunft möchte die Initiative durch regelmäßige Nachbarschaftstreffen den Austausch unter den Nachbar_innen fördern und zu Partizipation im Grätzl aufrufen. In Zeiten von Gentrifizierung, fehlendem, leistbaren Wohnraum, Vertreibungspolitik von selbstorganisierten und freien Kulturräumen sehen wir es als notwendig, Stellung zu beziehen. Wir sehen es als notwendig und unabdingbar, uns als Kunst- und Kulturschaffende gegen Rechtsextremismus und zunehmenden Populismus zu positionieren. Daraus abgeleitet kämpfen wir immer auf Seite der Marginalisierten. Für eine solidarische, kooperative Gesellschaft, in der Raum für Freiheiten und Kunst ist; in der nicht unterdrückt wird, sondern sich alle im sozialen Miteinander entfalten können.

Regelmäßige Termine:

jeden 2. Dienstag - Foodcoop Tag - immer 13h - 19h 05.11. / 19.11. / 3.12. / 17.12 / ab Jänner siehe Webseite

Als Teil von 4lthangrund gibt es eine Foodcoop bei der Gemüse über den CSA Betrieb Radl (https://www.biohof-radl.at/csa/) bezieht. Gerne können noch mehr Leute mitmachen. An jeden zweiten Dienstag ist die Wolke zum abholen geöffnet. Neben Gemüse gibt es die Möglichkeit für Alle sich zapatistischen Kaffee, Tee, Seifen, faires Olivenöl, Marmeladen oder anderes abzuholen. Wer mag kann aber auch einfach so vorbeikommen - im unkommerziellen Rahmen einen Tee trinken und die Wolke als unkomerziellen sozialen Ort nutzen.

Jeden Mittwoch (ausnahme 25.12. / 1.01. geschlossen) 4lthangrund - Bürozeiten 14 - 20h

Wir sind vor Ort, arbeiten an gemeinsamen und an unseren eigenen Sachen. Wer etwas mit uns machen möchte, mitmachen möchte oder Ideen hat die sich im Rahmen von 4lthangrund umsetzen lassen könnten - kann gerne vorbeikommen. Wer will kann auch den Laptop einpacken und den gemeinsamen (Arbeits-)Raum nutzen.

Kids*Space - Termine in kürze via Webseite Ab Winter 2019/20 wollen wir während der kalten Jahreszeit regelmäig Kids*Space anbieten. Ein Raum von/für/mit Kindern. Ein Raum ohne Konsumzwang mit Platz zum austoben für kreatives. Zeichen/ Mal - Space und Workshops von/für Kindern. Eltern und Bezugspersonen können in der Zwischenzeit Kaffee und Tee trinken und sich austauschen. Dafür suchen wir noch Personen die mitunterstützen können - bitte dafür via 4lle@riseup.net melden

Recht auf Stadt - Lesekreis

Mittwoch 13.11. und 27.11. jeweils 18h - weitere Termine nach gemeinsamer Absprache.

Das Konzept "Recht auf Stadt" wurde in den 1960er Jahren von dem französischen Soziologen Henri Lefèbvre entwickelt, vor allem in seinem Buch "Le droit à la ville" von 1968. Recht auf Stadt ist ein politisches Konzept, das sich sich gegen Ausgrenzungen richtet.

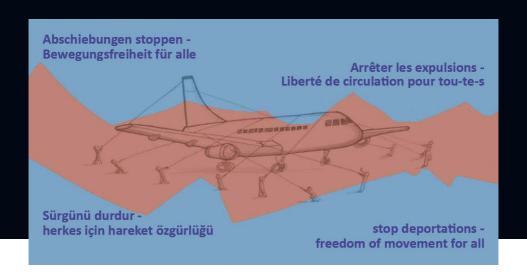
Wir lesen das Buch das 2016 entlich auch auf Deutsch erschienen ist und diskutieren gemeinsam darüber bei Kaffe, Tee und Kuchen (Kuchen mitbringen erwünscht - Texte vorhanden).

Auch ein Workshopprogramm ist bereits in Planung, wir halten euch auf dem Laufenden

Deine Idee? Kino, Lesung, Ausstellung, Arbeitstreffen, Workshops? Du möchstest etwas ins Montatsprogramm einbringen oder den Raum nutzen - melde dich vie e-mail bei uns: 4lle@riseup.net

Veranstaltungsreihe "Grund für"

"Grund für__" ist ein circa halbjährliches Veranstaltungsformat, in dem wir aufzeigen für was es Gründe gibt einzustehen. Der Name setzt ebenfalls einen Bezug zum Althangrund. Als Initiative 4lthangrund, und damit als Teil des 9.Bezirk und Wiens, ist uns das Miteinander wichtig. "Grund für__" ist eine Gelegenheit, ein Zeichen zu setzen und ein Beispiel des Miteinanders zu zeigen. Beteiligt euch und macht mit!



+++ Demo +++ 23.11.19 +++ 14:00 Uhr +++ Flughafen Wien +++ Vienna International Airport +++ Aéroport de Vienne +++ Stop deportations - Freedom of movement for all +++

+++ Demo durch die Flughafen-Terminals und zum "Rückkehrzentrum" Schwechat +++

+++ Demo through the airport terminals and to the Schwechat "return center"+++

+++ Manif à l'intérieur des terminals d'aéroport et jusqu'au "centre de retour" de Schwechat+++

Für viele Menschen bedeutet der Flughafen Wien-Schwechat gewaltsame Abschiebung in ein Land, aus welchem sie auf Grund von Krieg, politischer Verfolgung, Diskriminierung oder fehlender Zukunftsperspektive geflohen sind. Während der Flughafen für die Einen ein Symbol der Bewegungsfreiheit ist, ist er für jene, die nicht das Privileg des richtigen Passes oder der richtigen Staatsbürgerschaft besitzen, das genaue Gegenteil: Ein Ort an dem ihre Mobilität eingeschränkt und ihre Entscheidungsfreiheit beschnitten wird. Ein Ort der Gewalt.

Abschiebungen finden nicht nur über Passagierflüge statt, sondern häufig auch mittels Charterflüge. Diese werden - abgeschottet von jeglicher Öffentlichkeit - vom Cargobereich des Flughafens Wien-Schwechat abgewickelt. Beim Flughafen Wien-Schwechat handelt es sich um eine Drehscheibe für FRONTEX-Sammelcharterbschiebungen und damit um einen zentralen Punkt des europäischen Migrationsregimes. Solche Charterabschiebungen werden etwa in nordafrikanische Staaten, Nigeria, vermehrt nach Afghanistan, aber auch in europäische Staaten wie Georgien oder Kosovo durchgeführt. Menschen die aus verschiedenen EU-Staaten abgeschoben werden sollen, werden am Flughafen Wien-Schwechat unter erheblicher Polizeipräsenz in gechartete Flugzeuge gesetzt und dann in jene Länder geflogen, aus denen sie zuvor geflohen bzw. migriert sind.

In unmittelbarer Nähe zum Cargobereich am Flughafen befindet sich das "Rückkehrzentrum" Schwechat. Ebenso abgeschottet von der Öffentlichkeit wie im "Rückkehrzentrum" Fieberbrunn/ Bürglkopf in Tirol werden dort Geflüchtete und Migrant*innen isoliert und unter Druck gesetzt, um sie, trotz aller drohender Gefahren, zu einer sogenannten "freiwilligen" Rückkehr zu drängen. In diesen Abschiebelagern werden Menschen untergebracht, welche einen negativen Asylbescheid erhalten haben, deren Abschiebung aber nicht möglich ist. Dort werden sie unter menschenunwürdigen Bedingungen angehalten um die staatlich erwünschte "freiwillige" Rückkehr zu erzwingen. Wir fordern die sofortige Schließung dieser Lager!

Abschiebungen sind Ausdruck nationalstaatlicher Ausgrenzung, rassistisch globaler Ungleichheit und kapitalistischer Verwertungslogik. Sie sind zentraler Bestandteil eines autoritären europäischen Migrationsmanagement, welches von der hermetischen Abriegelung der EU-Außengrenzen und deren zunehmende Verschiebung in den afrikanischen Kontinent bzw. in die Türkei gekennzeichnet ist. Zudem wurden in den letzten Jahren immer mehr Staaten zu sogenannten "sicheren Drittstaaten" erklärt um noch mehr Abschiebungen zu ermöglichen. Jene Menschen, für welche die standortgebundene kapitalistische Verwertungslogik keinen Platz hat, bekommen dieses autoritäre Migrationsmanagement mit voller Härte zu spüren.

Organisieren wir uns und sorgen dafür, dass diese Gewaltverhältnisse nicht unsichtbar und nicht unwidersprochen bleiben! Kommt mit uns am Samstag, dem 23.11. um 14 Uhr zum Flughafen Wien-Schwechat und zeigen wir gemeinsam, dass wir für ein Ende von Abschiebungen und Grenzen kämpfen! Für eine Mobilität der Zukunft, Bewegungsfreiheit für alle!

AWA_WIEN

https://awareness.wien/

Üher uns:

Wir befassen uns seit vielen Jahren mit solidarischem Feiern und Partys. Wir tragen dazu bei Strukturen zu schaffen, damit sich alle wohl fühlen können. Wir wissen alle, dass das so nicht immer möglich ist. Deswegen entwickeln wir mit Veranstalter_innen, Gästen und Locations Konzepte und setzen Modelle um, die im Falle von unguten Situationen Betroffene unterstützen.

Gerade emanzipatorische Ansätze aus Club und Kulturpolitik sind oft mit viel und unbezahlter sowie unsichtbarer jahrelanger Basisarbeit verbunden. Grundlagenarbeit, die glücklicherweise inzwischen mehr Verbreitung bekommt und in ihrer Wichtigkeit erkannt wird. Konzepte wie Konsens und parteiische Unterstützungsarbeit, achtsamer Umgang (nicht nur im Club) sind heute unter dem Topic "safe space" bekannt. Glücklicherweise ebensodie Themen "safer use" und "safer sex".

Wir agieren selbst und sind gern mit dabei wenn es um das Thema "Sicherheit" geht. Wir kommen zum Einsatz, wenn der spaßige Teil der Party nicht gegeben ist. Wir sind keine Zaungäste im Publikum. Wir sind da und supporten, wenn es um Übergriffe und Unterstützungarbeit geht. Wir bleiben nüchtern, sind ansprechbar und überlegen uns gemeinsam mit vielen anderen wie in Nachtkultur angenehme und achtsame Räume geschaffen werden können.

Awareness Politik?

Awareness bedeutet Bewusstsein. Bewusstsein dafür, dass auch eine Party,

der Club oder andere Freiräume, wo wir uns vergnügen, vernetzen oder zusammen sitzen, keine diskriminierungsfreien Zonen sind.

Achtsamer Umgang miteinander ist eine Grundlage von Community. Gleichzeitig reproduzerien Menschen ständig gesellschaftlich gelernte Unterdrückungs- und Machtverhältnisse. Niemand wird rassitisch, sexistisch, trans-, bi-, inter-, oder homofeindlich geboren. Als Community gilt es diesen und anderen Unterdrückungsfromen gemeinsam und geschlossen entgegenzustehen. Es bedeutet, dass wir Konsens lernen und in Konsens handeln müssen - gerade, wenn es um Diskrimierung, Sexualität, Körper- und Geschlechternormen geht.

Awareness bedeutet Achtsamkeit. Sich das eigene Verhalten bewusst zu machen, um nicht in den persönlichen Raum Anderer einzugreifen. Es geht darum, eigene Grenzen zu (er)kennen und zu wissen, dass diese von anderen respektiert werden müssen. Es geht auch darum, die Augen nicht zu verschließen, nachzufragen und einzugreifen, wenn die Grenzen von anderen Personen missachtet werden, wenn diese gegen ihren Willen berührt werden, wenn diese verbal belästigt werden, wenn man das Gefühl bekommt, jemand könnte Unterstützung benötigen.

Das Awareness-Team soll diese Unterstützung bieten, wenn es zu Situationen kommt, in denen grenzüberschreitend, verletzend, übergriffig oder sonstwie unangenehm gehandelt wird, sei es, dass du etwas beobachtest oder selbst davon betroffen bist. Wichtig ist, dass du weißt: Du bist nicht allein!

Fragen, Anfragen oder an interesse an Zusammenarbeit?

awa_wien@riseup.net

https://awareness.wien/

Während der Veranstaltung am 02.11. sind wir am Infopoint anzutreffen sowie telefonisch erreichbar

+4368120234298

Fragen!
Was gibt mir ein Gefühl von Sicherheit? Wann fühle ich mich sicher?
Wie wünsch ich mir das Leute auf einer Party mit mir umgehen? Wie stell ich mir den Umgang auf der Tanzfläche vor?
Wieviel konsumierst du auf Festen? Kennst du dich so gut, dass du dein eigenes Verhalten abschätzen, auch wenn du konsumiertst?
Mit welcher Absicht gehst du feiern? Was verstehst du unter aufeinander acht geben im Kontext von Partys?
Wie stelltst du dir eine Welt ohne Polizei, ohne Security und ohne Kontrollen vor? Wie kann gemeinsame Achtsam- und Wachsamkeit statt Kontrolle funktionieren?

AKUCHL

aKuchl

kaum ein Mensch kann sich es noch leisten, fremdgekochtes Essen zu genießen: öffentlicher Raum und vor allem Essen und Trinken außerhalb der eigenen vier Wände sind extrem teuer und für viele Menschen nicht leistbar. Menschen ohne das nötige Kapital werden dadurch an der Teilnahme an Veranstaltungen und dem sozialen Leben gehindert.

aKuchl ist offen für alle, die gerne dabei sein wollen und kocht für alle, die hungrig sind.

aKuchl ist eine mobile Küche und bietet Essen – ausschließlich gegen Spende! aKuchl ist ein offenes Netzwerk von Menschen, die gerne für mehr als sich selbst kochen und denen es ein Anliegen ist, dass alle Menschen genug zu essen haben.

aKuchl kocht ausschließlich vegan und versucht so weit als möglich regionale, saisonale und biologische Produkte zu verwenden.

Keinen Platz in unserer Küche haben dabei Nationalismus sowie Sexismus, Rassismus, Homophobie und weitere gruppenbezogene Feindlichkeiten: Unsere Töpfe sind größer als eure Ängste!

W23

https://wipplinger23.org

Was ist die w23?

Die w23 ist ein selbstverwalteter Raum mit (queer)-feministischem Selbstverständnis und bietet Platz für linke, emanzipatorische Projekte. Für die Räume gilt klar: Sexistisches, LGBTIQ* feindliches, rassistisches, antisemitisches Verhalten muss draußen bleiben! Es gibt in der w23 weder Eintrittspreise noch Konsumzwang, dafür den Wunsch nach einem solidarischen Umgang, jede Menge Bücher zum ausleihen, spannende Diskussionen und Menschen zum plaudern und plauschen!

Seit 2006 gibt es die w23. Nach mehr als einem Jahr Raumsuche eröffneten das Archiv der sozialen Bewegungen - Wien, die Bibliothek von unten, das sub23 (damals noch das que[e]r), die Rosa Antifa Wien und tech:babbel die w23. Inzwischen beteiligen sich noch mehr Gruppen / Projekte an der w23, wie das A-Café und die Wilde Liga Wien. Mitten in Wiens feinen 1. Bezirk - zwischen Luxuspenthouses und Nobelshops - wird munter gegen die herrschenden Verhältnisse organisiert.

Mit der w23 wurde nicht nur Raum für diese Gruppen und Projekte geschaffen, sondern auch Platz für andere(s). Für Workshops, Transpis malen, Lesungen, Treffen, Diskussionen, Filmabende, Solipartys und vieles mehr.

Selbstverwaltete Räume entstehen nicht von selbst, und so kann es die w23 nur geben, weil Menschen sie finanziell unterstützen, in ihrer Freizeit reparieren, putzen, verwalten, Veranstaltungen planen und all die vielen unsichtbaren "Kleinigkeiten" erledigen, die das Ganze am laufen halten.

Warum die ganze Arbeit? Weil unabhängige und selbstverwaltete Räume für

linksradikale und emanzipatorische Projekte unverzichtbar sind!

Wenn du das spannend findest und dich beteiligen willst: die Projekte und Gruppen der w23 freuen sich immer über tatkräftige Unterstützung!

InfoKastl:

Seit ihrer Eröffnung 2006 ist die w23, die die Räumlichkeiten mit dem Mandelbaumverlag teilt, immer wieder Ziel von Angriffen durch Neonazis und andere Rechtsextreme geworden. Diese Angriffe und Attacken sind Einschüchterungsversuche. Sie sollen Angst schüren und ihren politischen Gegner_innen das Gefühl der ständigen Bedrohung vermitteln. Sie sind eine logische Folge des autoritären gesellschaftlichen Klimas.

Bei all der notwendigen Auseinandersetzung mit Angriffen auf die eigene Infrastruktur wollen wir Folgendes festhalten: Wir sehen diese Attacken in einem größeren Kontext: Wenn rassistische Hetze zur Tagesordnung gehört, Brandanschläge auf Unterkünfte von Geflüchteten immer häufiger und faschistische Kontinuitäten zum "Grundkonsens" einer Gesellschaft werden, fühlen wir uns in der Notwendigkeit unserer Arbeit bestätigt. Wir halten es daher für unerlässlich, den Blick auf die herrschenden Zustände zu richten und sich gegen die rassistische, antisemitische und faschistische Normalisierung zu stellen.

Online: https://wipplinger23.org

EMail: w23@riseup.net

Socialmedia: @wipplinger23

w23 - Wipplingerstrasse 23, 1010 Wien

#

Gruppen in der w23 unter anderem:

#

Anarchistisches Café Wien

Das anarchistische Cafe will Menschen, die sich für Herrschaftskritik und Anarchismus interessieren, ein gemütliches Zusammenkommen und einen lebendigen Austausch ermöglichen.

Derzeit findet das Café zwei mal monatlich am Sonntag von 17.00 bis 22:00 statt. Anfangs kochen wir meist gemeinsam vegan (bringt gerne auch Essbares mit, aber bitte vegan/dumpster-vegetarisch), falls Veranstaltungen (Diskussion, Film, Workshop usw.) geplant sind, beginnen diese etwa um 19:00.

Außerdem gibt es eine Ecke mit Büchern und Broschüren, in denen ihr schmökern und die ihr auch mitnehmen/ausborgen könnt.

Ein wertschätzender und rücksichtsvoller Umgang miteinander ist uns wichtig.

Mehr Infos sowie Veranstaltungen: acafewien.blackblogs.org

#

Archiv der sozialen Bewegungen / Wien

Seit 1994 existiert das Archiv der sozialen Bewegungen / Wien. Bis 2005 befand es sich im Ernst-Kirchweger-Haus. Nunmehr ist es in die Räumlichkeiten der Wipplingerstraße 23 übersiedelt. Das Archiv hat sich zum Ziel gesetzt, eine repräsentative Sammlung der publizierten Stimmen aus den Bereichen linker Öffentlichkeit und Gegenöffentlichkeit aus dem deutschen Sprachraum aufzubauen.

Der Schwerpunkt liegt auf dem Wiener Raum seit den späten 60er Jahren bis heute, sogar einiges aus der Nachkriegsära ist vorhanden. Aber auch sehr viele wichtige Periodika und Dokumentationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind zu finden.

Die Inhalte der über 140 Laufmeter füllenden Periodika informieren über sämtliche Ereignisse, Fragen, Thematiken, Diskussionen und theoretischen Anstrengungen linker Zusammenhänge und sozialer Bewegungen seit mehreren Jahrzehnten.

Thematisch weiter ausgebaut durch Medienrecherche sind Schwerpunkte zu Antisemitismus, Häuserkampf, Repression, Antifaschismus, Opernball, Ebergassing, Feminismus und Rassismus. Darüber hinaus hat sich im Laufe der Jahre ein ansehnliches Flugblätterkonvolut angesammelt und auch eine größere Plakatsammlung konnte angelegt werden.

Das Archiv ist inzwischen das größte, nichtinstitutionelle und eigentlich einzige Archiv in Österreich, das umfassend Materialien zu linken und linksradikalen Themen besitzt und sammelt. Viele dieser Periodika sind teilweise schwer

oder gar nicht in Österreich erhältlich und oft auch in keiner Bibliothek vorhanden. Deshalb bietet sich das Archiv der sozialen Bewegungen auch ideal als Ort der Recherche zu Themen an, die anderswo nur sehr mangelhaft oder einseitig dokumentiert sind.

In unregelmäßigen Abständen finden im Archiv auch Veranstaltungen zu Theorie und Praxis emanzipatorischer Kritik statt.

Online: https://archiv.bibliothek-vonunten.org

EMail: archiv.wien@gmx.at

#

read - resist - rebel - revolt

Die neue Bibliothek von unten!

Es hat ein bisschen gedauert, aber ab Anfang 2020 ist es endlich wieder soweit: die Bibliothek von unten ist wieder da! Einiges bleibt beim "alten" und manches wird komplett neu! Hinter der Bibliothek von unten steckt ab jetzt ein komplett neues Team und wir bringen ein paar Ideen mit! Natürlich sind wir auch für Vorschläge offen und wenn du dich am selbstverwalteten Projekt Bibliothek von unten beteiligen magst, dann bist du herzlich eingeladen! Es gibt immer eine Menge zu tun. Bücher beschriften, Katalogisieren, Sortieren, Lesungen organisieren, Lese- oder Lernabende veranstalten, Vereinsmeierei (ja, das brauchts leider auch), Kohle schnorren, Socialmedia KrimsKrams machen, gemeinsam Entscheiden, Bücher kaufen, und, und, und ... Wir freuen uns natürlich immer über Mitstreiter_innen.

Wir müssen noch ein paar Orga Sachen erledigen, deswegen müsst ihr euch noch ein bisschen gedulden bis wir wieder Entlehnbetrieb haben. Wir halten euch am laufenden!

Online: https://bibliothek-vonunten.org EMail: info@bibliothek-vonunten.org #

Rosa Antifa Wien

Wir sind eine Gruppe kritischer Menschen, die sich zusammengefunden hat, weil wir einfach keinen Bock auf die HERRschenden Zustände haben. Wir setzen uns mit verschiedenen Themen auseinander, sei es Antisemitismus, Rassismus, (Queer)Feminismus, LGBTIQ*feindlichkeit, Antifa (ja, immer noch notwendig...), aber auch emanzipatorische Lebens- und Beziehungsmodelle, Überwachung, Lookism, Verbots- und Verdrängungspolitik uvm. Unsere Schwerpunkte wechseln regelmäßig, dabei versuchen wir auch die Verflechtungen verschiedener Unterdrückungsmechanismen herauszuarbeiten.

Uns ist wichtig die Kontinuitäten und gesellschaftlichen Zusammenhänge aufzuzeigen. Antifaschismus ist eine Selbstverständlichkeit, aber wenn darüber hinaus nicht der alltägliche (Hetero)Sexismus, die allgegenwärtige LGB-TIQ*feindlichkeit angegriffen wird, der in den Köpfen tief verankerte Rassismus und Antisemitismus bekämpft und die Mainstreamgesellschaft mit ihrer Verwertungslogik, den "Wir-müssen-sparen"-Fantasien, ihren Kontrollbestrebungen einfach stillschweigend akzeptiert wird - was ist dann die Perspektive? Dabei wollen wir kein besseres Österreich - wir wollen gar kein Österreich! Wir lehnen Nationen, Staaten und ihre Institutionen ab.

Da wir natürlich nicht außerhalb jener Gesellschaft stehen, die wir kritisieren, sehen wir es auch als notwendig an, unsere eigenen Verhaltensweisen immer wieder zu hinterfragen und Erkenntnisse in die Praxis einfließen zu lassen: Wie viel Wert legen wir auf Aussehen und Kleidung? Wie gestalten wir Demos und Aktionen? Oder auch: Wem trauen wir Wissen zu und wem nicht - gerade Informationen sind immer wieder Ursache für Hierarchien.

Gemeinsam überlegen wir, was wir dem Ganzen entgegensetzen können und wollen, machen Aktionen, organisieren Veranstaltungen, schreiben Texte, produzieren Sticker, diskutieren, uvm.

Für freies Leben und Anarchie!

Online: https://raw.at EMail: raw@raw.at

Socialmedia: @rosaantifawien

#

SUB23 – Der Salon unter der Brücke in der W23

Der "Salon unter der Brücke" (bis vor kurzem bekannt als dasque[e]r) ist ein linksradikales und queer-feministisches Veranstaltungskollektiv in den Räumlichkeiten der W23. Das SUB23 organisiert und hosted wöchentlich Veranstaltungen um Wissen miteinander zu teilen, zu diskutieren, Raum für Politik, Kunst- oder Kulturarbeit zu schaffen oder einfach nur um eine gute Zeit gemeinsam zu verbringen. Hier kannst du dich mit Gleichgesinnten vernetzen, neue Bekanntschaften schließen, Veranstaltungsideen umsetzen oder einfach mit uns an der Bar stehen.

Der SUB23 will vor allem auch jenen Personen und Positionen eine Bühne ermöglichen, die durch den Normalzustand unsichtbar gemacht und zum Schweigen gebracht werden.

Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und übergriffigem Verhalten ab und plädieren für ein gutes und selbstbestimmtes Leben für alle (unabhängig von Geschlecht, Sexualität, Hautfarbe, Nationalität etc.).

Der SUB23 ist (partei)politisch unabhängig und erhalten keine regelmäßigen Förderungen. Der Salon unter der Brücke ist, wie die W23, unkommerziell und frei von Konsumzwang. Mit den Spenden der Mitglieder und der Besucher*innen finanzieren wir die W23 als selbstverwalteten Raum mit und unterstützen außerdem verschiedene andere politische Projekte und Aktionen.

SUB23 Abende: jeden Mittwoch in der w23

Jeden 1. Mittwoch Offene-Treffen

Online: coming soon EMail: sub_23@riseup.net

#

tech:babbel

tech:babbel ist ein kleines aber feines Grüppchen aus Technik interessierten Menschen, die beim herumbasteln nicht auf queer-feministische und emanzipatorische Ansprüche verzichten wollen. Organisert werden unregelmässige t:b-Abende, Diskussionen und Workshops. Manche open 4 allgenders und manche F*L*I*N*T only. Termine und Informationen über folgende Kanäle:

Online: https://techbabbel.info

EMail: kontakt@techbabbel.info Socialmedia: @techbabbel

#

Wilde Liga Wien

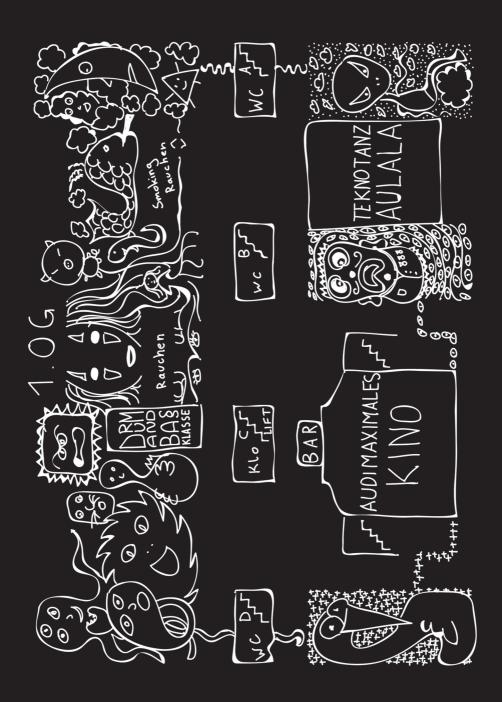
Das Kollektiv Wilde Liga Wien versteht sich als inklusives, nonkompetatives und solidarisches Fußballprojekt, das Menschen die Möglichkeit geben möchte, außerhalb von Verbänden und ohne das strenge Reglement des ÖFB Fußball zu spielen.

Das meint einen freundschaftlichen Kick ohne Leistungsdruck – und ohne Schiedsrichter*in. Selbstverantwortung spielt bei den Teams und all ihre Spieler*innen eine große Rolle und wird auf dem Spielfeld, aber auch in Plena und Diskussionsrunden ausverhandelt und praktiziert. Getragen von Gleichberechtigung, Diversität und gegenseitigem Respekt, versteht sich die Wilde Liga als Kollektiv in dem alle gleichermaßen mitbestimmen. In diesem Sinne möche sie einen Rahmen für bunt zusammen gewürfelte Teams bieten- ungeachtet von Gender, sexueller Orientierung, Religion oder Herkunft.

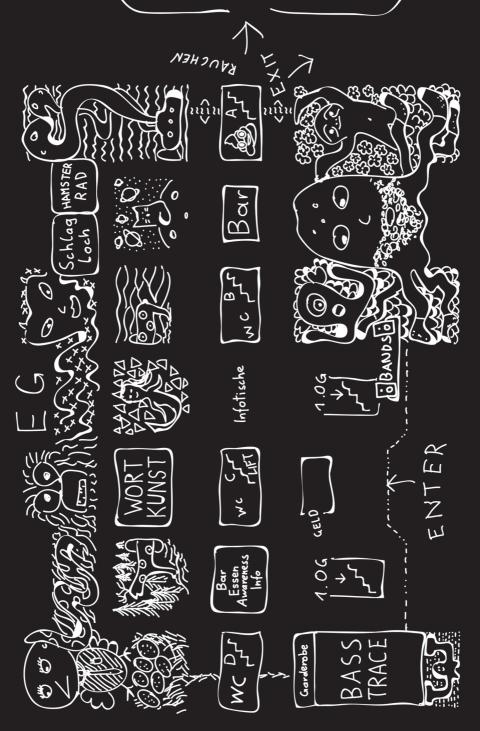
Besonders das Brechen von Männerdominanz und Genderbarrieren stellt für den Fußball in der wilden Liga einen wichtigen Prozess dar, an dem stetig gearbeitet wird.

Neben einem regelmäßigen Spielbetrieb organisiert die wilde Liga auch FLINT-Fußballworkshops, Wilde Liga Cafes, Film- oder Diskussionsabende. Mindestens 1x monatlich findet sich die wilde Liga zum Plenum in der w23 ein.

Mehr Infos und Events: wildeligawien.wordpress.com



PANZERSCHOKOLADE





https://twitter.com/reclaimyourclub

Reclaim Club Culture ist ein Bündnis von Clubbetreiber*innen, Veranstalter*innen, Kollektiven und Labels, die sich für eine emanzipatorische Clubkultur und Politisierung der Clubszene einsetzen. Wir sind #clubkultur. Reclaim Club Culture ist auch ein Netzwerk von Partyorganisator*innen, Kulturaktivist*innen und Forscher*innen. Der Zusammenhang hat sich 2016 gegründet, um innerhalb der Clubkultur selbstreflektiv die eigene Praxis weiterzuentwickeln und durch gemeinschaftliche Wissensproduktion emanzipatorische Inhalte zu verankern. Seit der Großdemonstration "AfD Wegbassen" im Mai 2018 und jüngst wieder zum weltweiten Klimastreik mit dem "Raveaufstand" in Berlin ist es auch als aktivistisches Netzwerk in der Berliner Polit-Landschaft und darüberhinaus sporadisch, und dabei mit Rosa Rave* als Sprecher*in in der Öffentlichkeit aufgetaucht. Sie ist antifaschistische Club-Kultur-Aktivistin aus der Zukunft.

INFOLADEN

https://infoladen.kukuma.org

Biblio>media:take! mobile Infoshop:

Der mobile Infoladen ist eine Wien basierendes Kollektiv das Infomaterial und Medien verteilt. Wir archivieren Zines, Sammeln thematisch passendes und machen Workshops mit Medien Bezug. Beispielsweise Workshops zu "selbst Sticker machen" oder "DIY - Zines selbser machen".

Über den Infoladen verteilen wir Zines, Sticker, Bücher, Patches, shirts und sammeln dafür lokales Material ebenso wie Sachen aus der ganzen Welt. Die Hauptthemen sind: Anarcha-Feminismus, Queer, Selbstermächtigung, kreative Aktionsformen, politische und soziale Kämpfe und Bewegungen, DIY /commons, Ökologie & Nachhaltigkeit.

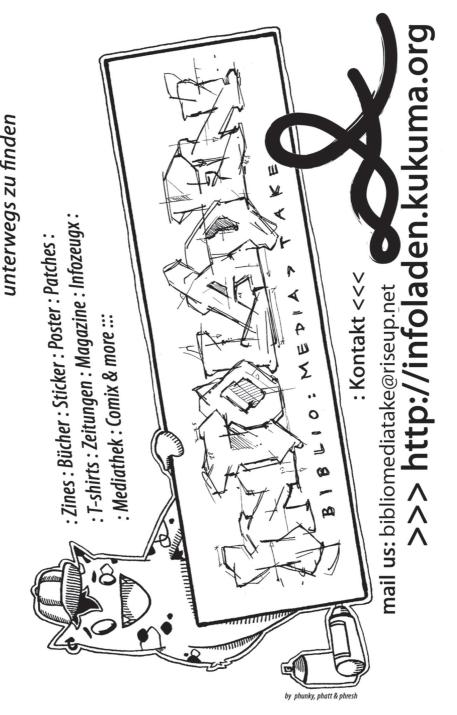
Das Material wird gegen freiwillige Spende weitergegeben, mit oder ohne Preisvorschlag – abhängig davon ob und welche Kosten für uns anfallen.

Wir können gerne für Veranstaltungen, Kooperationen und Festivals angefragt werden.

e-mail: bibliomediatake@riseup.net

webseite: https://infoladen.kukuma.org/

mobile - contact us for festivals / workshops & because we are awesome!





https://arge-raeume.org

Kultur braucht Raum. Räume für Kultur sind Räume, die Kulturraum ist Raum der nie nach der Logik von kapitalistischen Verwertungsgedanken funktionieren werden. Raum und Raumnutzung lässt sich nicht endlos optimieren und rationalisieren. Und abseits davon, dass es nicht möglich ist – wollen wir das auch nicht! Wenn wir von Kulturraum schreiben dann meinen wir un/anti-kommerziellen Raum bei dem der Anspruch "Gewinn" zu machen nicht Grundinteresse ist. Anspruch der Räume ist es aber Platz zu geben für eine Vielfalt an Nutzungen. Raum für Treffen, Feste, Austausch, Materiallager und Werkstätten. Raum für Theater, Konzerte, Diskussionsrunden, Lesungen, Kino – Platz um zu tanzen, diskutieren und musizieren. Raum für gemeinsames Planen, Raum für Experimente, Raum für ein gutes Leben für Alle!

Raum ist dabei oft – chronisch unterfinanziert, oftmals nicht unbefristet oder sonst wie prekär, von Immobilienverwertung und den Räumen feindlich/ablehnend gesinnten Nachbar_innen, von Bürokratie und Behörden sowie zahlreicher anderer Faktoren bedroht. Raumprojekte scheitern dabei oft schon bei der Suche. Bestehende interessante Räume werden oftmals von städtischer oder privater Hand an den_die Zahlungskräftigsten vergeben statt einer freien/autonomen Szene(n) Platz zu geben.

In mehreren offenen Treffen ab April 2018 wurden Problemfelder und dementsprechende Forderungen sowie Handlungsfelder und Arbeitsweisen besprochen, woraus sich schließlich mit Jänner 2019 die ARGE Räume als Solidarund Aktionsplattform für freie und autonome Kulturräume in Wien gegründet hat.

Mit der ARGE Räume haben wir eine Plattform geschaffen, in der sich Räume über ihre aktuellen Situationen austauschen und gegenseitig unterstützen können. Wir haben den Anspruch künstlerische und emanzipatorische Potentiale gesellschaftlicher Zusammenkünfte zu fördern und wenig Lust darauf unsere Energie in nervenaufreibenden, bürokratischen Prozessen zu verbraten. Solidarische Vernetzung soll uns dabei helfen uns auf den Kern unserer Tätigkeiten zu konzentrieren, synergetische Effekte zu nutzen und schnell füreinander einzustehen, sollte dies je notwendig sein.

Als Formate nutzen wir hierzu derzeit neben Arbeitsgruppen- und Koordinationstreffen vor allem auch regelmäßige, offene Stammtische.

Wir laden alle Raum betreibenden, Raum suchenden und thematisch Aktiven ein sich einzubringen und bei der ARGE Räume zu beteiligen.

Termine findet ihr unter: http://arge-raeume.org/

(Text wurde von 1teil der ARGE Räume verfasst – der Text spiegelt nicht zwangsläufig die Position der ARGE wieder sondern ist einer von vielen möglichen Blickpunkten innerhalb eines solidarischen Zusammenschluss)

AK PLIBERG/ BLEIBURG

https://www.no-ustasa.at

"Hier dürfen wir alles" – das Ustaša-Gedenken am Loibacher Feld/Libuško polje

Jedes Jahr im Mai pilgern tausende Reaktionäre aller Couleur nach Bleiburg/ Pliberk um einem faschistischem Regime zu gedenken. Konservative, Rechte, Rechtsextreme, (Neo)Nazis, FaschistInnen dazu kirchliche WürdenträgerInnen, Nonnen und Kleriker finden sich hier ein – alle im Geschichtsrevisionismus vereint. Offizielle Veranstalterin ist die katholische Kirche, Schirmherrschaft trägt das kroatische Parlament und die Organisation übernimmt der Verein "Bleiburger Ehrenzug". Das postnazistische Österreich zeigt sich von seiner besten Seite: Die Behörden wollen nicht handeln, Ausreden folgen Ausreden und überhaupt sei das ja ein legitimes Totengedenken.

Zur Einführung: Der Bleiburger Opfermythos

In Erwartung der bevorstehenden Niederlage des Nationalsozialismus im Mai 1945 schloss sich aus dem mit den Achsenmächten verbündeten "Unabhängigen Staat Kroatien" - NDH zahlreiches Personal den ins Reich flüchtenden Wehrmachts- und (Waffen-)SS-Einheiten an: Soldaten der Ustaša, Domobranen und NDH-Armee, Funktionäre, Sympathisant_innen und KZ-Wachmannschaften. Ziel war das von der britischen Armee befreite Gebiet in Kärnten/Koroška zu erreichen, um sich den vorrückenden Partisan_innen und deren Vergeltung zu entziehen. Die Ersten erreichten am 14./15. Mai Kärnten - genauer: das Loibacher Feld/Libuško polje bei Bleiburg/Pliberk - die britischen Truppen lehnten die Kapitulation jedoch mit Verweis auf alliierte Abmachungen ab. Von der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee wurden die Zurückgewiesenen auf jugoslawisches Staatsgebiet gebracht, hier kam es zu Racheaktionen: Zehntausende wurden getötet, ein kleiner Teil in Jugoslawien vor

Gericht gestellt. Aus diesen Ereignissen wurde der Bleiburger Opfermythos konstruiert, maßgeblich getragen von den Communities im Exil. Laut diesem Mythos soll es auf dem Loibacher Feld/Libuško polje nach dem "Verrat der Briten" zu einem Massaker an Hunderttausenden Soldaten, Frauen und Kindern gekommen sein, das so aber nie stattfand.

Bleiburg/Pliberk, die kroatische Emigration und die Republik Kroatien Das Gedenken bei Bleiburg/Pliberk wurde bis in die 1990er Jahre ausschließlich von exilkroatischen Gruppen organisiert. Die Errichtung eines ersten Gedenksteins am Feld 1987 wurde zum Beispiel vor allem von exilkroatischen Gruppen aus Australien finanziert und der Bleiburger Ehrenzug (Počasni Bleiburški Vod - PBV) – Organisator der Bleiburggedenkfeiern – wurde in den 1950er Jahren in Klagenfurt/Celovec gegründet. Bis 1990 nahmen an diesem Gedenken höchstens einige hundert Menschen teil. 1990 wurden erstmals freie Wahlen in Kroatien abgehalten, die die "Kroatische demokratische Gemeinschaft" (HDZ) unter Franjo Tuđman für sich gewinnen konnte. Tuđman blieb bis zu seinem Tod 1999 im Amt. Seine Politik war von völkischem Nationalismus, autoritärer Regierungsform, eingeschränkter Pressefreiheit und Geschichtsrevisionismus geprägt. Die 1991 gegründete Republik bezog sich fortan offen positiv auf den NDH und griff zur Legitimation den Bleiburg-Mythos dankbar auf. Das Gedenken in Bleiburg/Pliberk wurde nun Teil der offiziellen kroatischen Politik, es wurde zum Symbol des "Leidens des kroatischen Volkes". Ab 1991 stieg die Anzahl der Teilnehmer_innen am Treffen in Bleiburg/Pliberk massiv an. 1991 waren es noch 1100, 1995 schon 15 000. Das Gedenken wurde auf "alle für Kroatien Gefallenen" erweitert, womit die Opfer des Kroatienkrieges (1991-1995) miteinbezogen sind. Der positive Bezug auf die Veteranen des Kroatienkrieges, der paramilitärischen Miliz HOS und deren Verbrechen, sind seitdem wichtiger Bestandteil des Gedenkens.

Das Gedenken in den letzten Jahren

Die Zahl der BesucherInnen blieb konstant über 10.000. 2015, zum 70. Jubiläum, nahmen 30 000 Menschen am Gedenken teil. Die Feier beginnt am Friedhof in Unterloibach/Spodnje Libuče, hier befindet sich ein Kriegergrab für eine Handvoll Soldaten. Dem schließt sich ein Marsch (bzw. eine Prozession) zur Gedenkstätte am Loibacher Feld/Libuško polje, auf welchem der zentrale Gedenkstein steht, an. Diese wurde in den letzten Jahrzehnten massiv ausgebaut: Um den Gedenkstein herum wurde das Gelände befestigt und gestaltet, Bäume wurden gepflanzt und eine Bühne errichtet. Der Plan einen Friedhof zu errichten und dort sterbliche Überreste aus Österreich oder Slowenien zu begraben konnte vorerst nicht umgesetzt werden. Auf dem Gedenkstein selbst

findet sich das Wappen des NDH (weiß-rotes Schachbrettmuster, beginnt links oben mit weiß) und nicht etwa das Wappen der Republik Kroatien (beginnend links oben mit rot), ein Stern mit Halbmond (ein Verweis auf die 13. (Waffen-) SS-Division "Handschar") und eine zweisprachige Inschrift auf Deutsch und Kroatisch, die allerdings einen "Übersetzungsfehler" enthält. Auf der Bühne findet die eigentliche Feier, bestehend aus Messe, Gesang und Reden, statt. In der ersten Reihe sitzen dabei immer Prominente und hochrangige Politiker_innen aus Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Am Gelände vor der Messe gab es bis inklusive 2017 Bierzelte, Essens- und Verkaufsstände, bei denen Souvenirs, revisionistische Literatur, nationalistisches und militaristisches Merchandise und Ustaša-Devotionalien erstanden werden konnten. Offiziell gibt es seit wenigen Jahren eine "Hausordnung" auf der Feier, diese wird aber mit Vergnügen ignoriert, Ustaša verherrlichende Lieder, Uniformen und Hitlergrüße waren lange Zeit allgegenwärtig. Im Laufe der letzten Jahre kamen die zuständigen Stellen zunehmend unter Druck: Die lokalen Behörden, weil sie die Gedenkveranstaltung mit klarer politischen Agenda als ausschließlich "kirchliche Feier" begriffen; die österreichische katholische Kirche, weil sie diesen Status nicht aberkannten; die Polizei, weil sie die relevanten antifaschistischen Gesetze vor Ort nicht anwenden wollte; der Verfassungsschutz. weil er Hitlergrüßen von Kroaten zu "kroatischen Grüßen" machte und so erlaubte. Der steigende Druck ist nicht zuletzt dem Einsatz antifaschistischer Aktivist innen und Opferverbänden und Organisationen der Erinnerungskultur geschuldet. Infolge des Drucks erließ die katholische Kirche Kärntens für die Gedenkfeier im Mai 2018 erstmals Regeln und Bedingungen, unter denen das Treffen weiterhin stattfinden dürfe. Zum Teil wurde das Problem der faschistischen Manifestation durch die Vorgaben 2018 noch offensichtlicher: Die von der kirchlichen Feier wegen ihrer Tattoos, Fahnen oder T-Shirts abgewiesenen Ustaša-Fans zogen durch den Ort, auf der Suche nach Bier oder der antifaschistischen Gegenkundgebung. Am Rande der Feier gab es erstmals Festnahmen wegen Wiederbetätigung, denen in den meisten Fällen auch Verurteilungen folgte. 2019 wurde eine Bischofsmesse schließlich vom kurzzeitig amtierenden Diözesanadministrator Engelberg Guggenberger untersagt. Doch am Charakter der Gedenkfeier änderte sich wenig: Es ist und bleibt eines der größten rechtsextremen Treffen Europas. Wie das Treffen 2020 wird, bleibt abzuwarten. Aber der 75. Jahrestag der Ereignisse und die Vorbereitungen an die deutschnationalen Feiern zum 100. Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung lassen nichts Gutes erwarten.

Der AK Bleiburg/Pliberk Die Arbeit des AK Bleiburg/Pliberk begann im Jahr 2016, Anfang 2017 traten wir mit unserem Blog (www.no-ustasa.at) an die Öffentlichkeit. Im April 2019 veröffentlichten wir eine Broschüre über den "Mythos Bleiburg". Diese ist ein Querschnitt mehrjähriger Recherche zum jährlichen Gedenken am Feld und stellt den Versuch dar, unsere Arbeit einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Während auf unserem Blog umfassende Analysen und Kontextualisierungen zu finden sind, soll diese Publikation eine einführende Übersicht bilden. Erhältlich ist die Broschüre auf Deutsch, Slowenisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und Englisch auf unserer Homepage. Wir werden weiterhin die Entwicklung des Treffens kritisch beobachten und unsere Rechercheergebnisse einem breiten Publikum zugänglich machen.



Der ehemalige Vizepremier Kroatiens Tomislav Karamarko (HDZ) am Loibacher Feld/Libuško polje



Der Gedenkstein am Loibacher Feld/Libuško polje gedenkt auf Kroatisch der "Kroatischen Armee"



Hitlergruß im Bierzelt: bis 2017 ein gewohntes Bild am Loibacher Feld/Libuško polje



Die Kärntner Behörden als Dienstleister_ innen für Faschist innen

ANTIFA BULGARIA

Naziaufmarsch "Lukovmarsch" stoppen!

Der Lukovmarsch ist ein faschistischer Fackelmarsch mit hunderten von Teilnehmer_innen aus Bulgarien und anderen Ländern Europas. Er findet seit 2003 jährlich in Sofia statt, um dem General und Unterstützer des Nationalsozialismus Hristo Lukov (1887-1943) zu gedenken. 1943 wurde er von der jüdischen Widerstandskämpferin Violeta Yakova getötet. Zwischen 1942 und 1943 war Lukov der Führer der ultranationalistischen Gruppierung "Bund der Bulgarischen Nationalen Legionen". Er übte Druck auf die Bulgarische Regierung aus, um Jüd_innen in die Konzentrationslager Nazideutschlands zu deportieren. Wir wollen die Antifaschist_innen vor Ort beim Protest gegen den Naziaufmarsch in Sofia unterstützen! Ein Teil des Erlöses geht an "Antifa Bulgaria", die seit 2003 die Gegenproteste organisieren und sich nicht kleinkriegen lassen!



https://unterpalmen.net

Wir sind heute hier und tanzen um unserem Wunsch und der Möglichkeit einer besseren Welt Ausdruck zu verleihen. Es geht ums Ganze: Es geht darum, die Gesellschaft komplett neu zu gestalten. Deshalb sind wir heute hier und nehmen uns ein Stück weit den öffentlichen Raum. Denn wir fordern, die Utopie leben zu können.

Wenn man Utopien formuliert, wird man oft lächerlich gemacht. Wer die Gesellschaft grundlegend ändern will, kann sich schnell anhören, dass das ja nur Spinnerei sei. Die Reaktionen sind dann meistens reflexhaft und immer nach demselben Muster: Es gibt keine Alternative, das ist doch Träumerei. Utopisches Denken wird entweder als unrealistisch abgeblockt oder lächerlich gemacht. Von fast allen Seiten werden Utopien nicht ernstgenommen. Nicht umsonst wird das Wort "utopisch" oft negativ verwendet.

Es ist aber notwendig Utopien zu formulieren und sie, nicht nur zu formulieren, sondern auch einzufordern. Warum? Ganz einfach: Weil eine andere Welt möglich ist. Sie wurde von Menschen gemacht und ist deshalb auch von Menschen veränderbar. Für diese Veränderung ist die Utopie das Ziel der politischen Praxis. Sie zeigt auf, was sein könnte, und an ihr messen wir die gegenwärtige Gesellschaft. Wenn wir das Mögliche formulieren, zeigt sich der Unterschied zum jetzigen Zustand. Ein Zustand den wir nicht hinnehmen wollen. Die Utopie ist also immer die Maximalforderung. Und wer will sich schon mit weniger zufrieden geben?

Dass die Utopie unrealistisch sei, hört man oft genug. Aber ist sie das auch? Nein. Die Gesellschaft von Grund auf zu verändern, ist ein realistischer Wunsch,

dem eine einfache Einsicht zugrunde liegt: So wie es ist, soll es nicht weitergehen. Wer sich hingegen Utopien nicht mal mehr vorstellen will, hat sich mit der bestehenden Gesellschaft und ihrem Elend abgefunden. Und wer Utopien als etwas Lächerliches abtut, hat schon längst die Einsicht aufgegeben, dass Gesellschaft veränderbar ist.

Deshalb lasst uns Utopien formulieren und sie einfordern, denn nur das Beste ist gut genug. Seien wir realistisch und fordern wir das Mögliche. Lautstark und feiernd.

Auf das Leben!

Für die befreite Gesellschaft!

SCHLOR

https://schlor.org

Schöner Leben ohne Reihenhaus

Wohnen – wir kommen nicht drum herum. Auch wenn wir es immer weniger leisten können. Warum ist das eigentlich so?

Wer in Wien wohnen will, muss Suchagenten aktivieren, in verschiedene "Provisionsfrei wohnen in Wien" oder "WG-Zimmer in Wien" Facebook-Gruppen einsteigen, die Immo-Teile von Zeitungen durchforsten oder am besten jemanden kennen, der*die jemanden kennt, der_die jemanden kennt... Viele Wohnungssuchende kennen das, geht das überhaupt anders? Das Kollektiv SchloR will eine Utopie im Wohnbereich verwirklichen. Wir wollen gemeinschaftlich wohnen, arbeiten und Kultur schaffen, unabhängig von Vermieter*innen und Immobilienspekulation. Wie das gehen soll? Dazu später mehr. Im Sinne der städtischen Standortkonkurrenz ist es ganz normal geworden, Profit aus dem Recht auf Wohnen zu generieren. Internationale Investor innen am Wohnungsmarkt nehmen zu. Häufig werden gerade die billigen Wohnungsbestände an neue Eigentümer_innen(gruppen) weiterverkauft und Finanzmarktakteur_innen wie Banken, Investmentgesellschaften und Finanzdienstleister haben mehr und mehr direkte Macht über die Wohnungsmärkte, sprich sind selbst im Besitz von Immobilien oder kaufen sich in diesen Markt ein. Die Verstrickung von internationalen Investor innen und lokalem Wohnungsmarkt alleine könnte hier schon genug Grund zur Besorgnis sein. Was jedoch noch bedenklicher in diesem Kontext erscheint, ist das Faktum, dass den neuen Wohnungseigentümer_innen, Wohnungen nur mehr als Anlagen dienen und diese somit rein der Logik des Profits unterworfen sind. Sprich, diese müssen gewinnbringend sein, sonst lohnt sich die Investition nicht. Der Interessenkonflikt zwischen Bewohner_innen und jenen, die Wohnungen zur Verfügung stellen, könnte größer nicht sein. In Großstädten gilt es als selbstverständlich, dass Menschen um (leistbaren) Wohnraum konkurrieren und dass Wohnungssuchende mittlerweile auch "qualifiziert" fürs Wohnen sein müssen, sprich das nötige Kleingeld mitbringen. Mietanbot, Bürgschaft, Mindestgehalt, Kreditwürdigkeit sind nur ein paar der alltäglichen Horrorvokabel der Wohnungssuche. Vermieter*innen können neben diesen Anforderungen außerdem noch Wunschlisten erstellen, an wen sie vermieten. Inserate mit "vermiete nur an Studentinnen" oder "bitte nur Anfragen von deutschen Muttersprachlern" stehen ebenfalls auf der Tagesordnung. All jene, welche sich das eben nicht leisten können bzw. nicht ins gewünschte Bild passen, haben bitte zu schauen wo sie bleiben.

Die Wiener Linien vertreiben Personen, die nach ihrem Verständnis wohnungslos oder wie Bettler*innen aussehen, die Polizei geht mit einer Vehemenz gegen Hausbesetzer*innen vor, als wäre der Schutz von Privateigentum die oberste Prämisse einer Gesellschaft. Unproblematisch scheint hingegen Leerstand und das absichtliche verfallen Lassen von Häusern. Dass andere auf der Straße oder im Park leben müssen – und auch dort vertrieben werden – ist weniger relevant. Dass wieder andere allzu viel mit Leerständen anzufangen wüssten und hier auch ein enormes ungenützten Potential verloren geht, auch.

habiTAT

Auch wenn sich die Problematik rund um das Wohnthema immer mehr zuspitzt, neu ist das nicht.. Aus dieser Misere heraus, haben sich Personen aus der Hausbesetzer*innenszene in Deutschland eine Struktur überlegt, die es ermöglicht, Häuser langfristig dem spekulativen Immobilienmarkt zu entziehen und sich somit unabhängig von der Willkür von Entscheidungsträger_innen zu machen. Durch ein ausgeklügeltes Rechtskonstrukt und eine sozial tragbare Finanzierung, schaffte es das deutsche Mietshäusersyndikat seit der Gründung 1999 über 140 Häuser dem Markt zu entziehen und Räume zu schaffen, an denen mensch zu leistbaren Preisen, selbstverwaltet und langfristig leben kann.

Vor fünf Jahren wurde das Konstrukt von Aktivist*innen in den österreichischen Rechtsraum übertragen und das habiTAT als Dachverband gegründet. Ziel von habiTAT ist es, selbstverwaltete und solidarische Hausprojektinitativen zu realisieren und zu unterstützen. Selbstverwaltet bedeutet, dass sich die Bewohner*innen in einem Haus selbst organisieren und Personen, welche

Profit aus dem Grundrecht auf Wohnen schlagen, wegfallen. Somit wird der Wohn- und Lebensraum der Aktivist*innen nach eigenen Bedürfnissen gestaltet. Der Schwerpunkt der Solidarität zeigt sich in der Grundstruktur bei der Realisierung der Hausprojekte. Hier soll jeder Person – fernab von sozialen Status und Eigenkapital – eine gleichberechtigte Teilhabe, (Mitbestimmungs-) Möglichkeiten und Rechte gegeben werden. Somit soll ein gemeinschaftliches und solidarisches Hauskollektiv soziale Ungleichheiten ausbalancieren ohne dabei Hierarchien entstehen zu lassen. In weiterer Folge werden dabei – durch rechtliche Einschränkungen und das Wegfallen von Eigentum – Immobilien langfristig dem Markt und der Spekulation entzogen.

Die ersten zwei Hausprojekte wurden bereits realisiert: zum einen das Willy*Fred in Linz und zum anderen die autonome Wohnfabrik in Salzburg. Die Linzer Willy*Fredas haben mit der Gründung des HabiTAT und dem Freikauf des ersten Hauses in Österreich wichtige Vorarbeit für alle zukünftigen Projekte geleistet. Mit der Autonomen Wohnfabrik ist in Salzburg nicht nur leistbarer Wohnraum, sondern mit dem kollektiv betriebenen Beisl auch ein selbstorganisierter Kulturraum geschaffen worden, was nicht nur in Salzburg dringend benötigt wird. HabiTAT will aber nicht nur die Vergesellschaftung von Eigentum bei urbanen Räumen vorantreiben, sondern entwickelt auch ein Modell für den Freikauf von Höfen, wie dem Wieserhoisl, die nun auch Mitglied vom habiTAT geworden sind.

SchloR...?

Wien braucht mehr linke (Kultur-)Räume, welche dauerhaft, unkommerziell und leistbar sind! Als Alternativprojekt zur urbanen Vereinzelung in Wien, wollen wir gemeinsam wohnen und arbeiten ohne uns dabei als Gruppe von der Nachbar*innenschaft zu isolieren. Genauso wie uns jetzt der fehlende Kontakt zur Nachbar*innenschaft nervt, stört uns das Miete zahlen an anonyme Eigentümer*innen. Mit dem Kauf der Rappachgasse 26 am 05.07.2019 haben wir es geschafft dem spekulativen Immobilienmarkt ein Stück Wohn- und Lebensraum zu entreißen. In den nächsten zwei Jahren werden wir die Pläne, die wir innerhalb der letzten drei Jahre mit vielen verschiedenen Beteiligten entworfen haben in die Tat umsetzen – ein weiteres ambitioniertes Projekt im Herzen von Simmering. Wir sehen uns als emanzipatorisches Vehikel, das weit über unser Grätzl hinaus anregend auf die ganze Stadt wirken kann.

Neben Wohnraum für ca. 20 Personen soll in Simmering auch Platz für Seminarräume, Ateliers, Werkstätten, Proberäume und eine Großküche sein.

Des weiteren bietet eine Mehrzweckhalle Platz für Trainings aller Art und die Möglichkeit der kulturellen Nutzung. SchloR steht in engem Kontakt zur freien Zirkusszene, mit welcher wir dort ein dauerhaftes Zentrum für Sub- und Gegenkultur errichten möchten. Die Räumlichkeiten sollen der Öffentlichkeit weitgehend zugänglich sein und die Nutzung durch diverse Gruppen und Einzelpersonen ist definiertes Ziel von SchloR. Die Zusammenarbeit mit bestehenden Initiativen und Einrichtungen in Simmering und darüber hinaus ist uns dabei ein besonderes Anliegen, egal ob Jugendzentrum oder Kaffeekränzchen.

In Zeiten wie diesen ist es wichtig, dass linke Räume unabhängig von der politischen Landschaft bestehen und sich entwickeln können. Das Areal soll ein Ort der Vernetzung, des Austauschs und des leistbaren Raumnutzens sein. Damit dies alles möglich wird, braucht es euch. Soll heißen, wir wollen lieber 1000 Freund*innen im Rücken als eine Bank im Nacken. Wie ihr uns konkret unterstützen könnt erfahrt ihr online.

Schöner Leben ohne Rendite! Miethaie zu Fischstäbchen!

https://schlor.org https://habitat.servus.at/willy-fred https://autonome-wohnfabrik.at https://www.bikesandrails.org

https://habitat.servus.at

Simmeringer Gerüchteküche!

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 19-24 Uhr findet ab 23.10.2019 unser regelmäßiges Beisl statt. Von Konzerten über Lesungen, Filmen, Brettspielen und Podiumsdiskussionen bis zu einfach nur Abhängen und mit uns quatschen soll alles dabei sein. Komm vorbei, wenn du auch endlich mal das SchloR-Gelände sehen willst, wenn du eigene Ideen hast, über die du dich mit uns und anderen austauschen willst oder du einfach nur Simmering genießen willst! Rauchfrei (draußen auch gut möglich) & barrierefrei.

Solltest du selber einen Input liefern wollen (egal ob Film, Vortrag oder Diskussionsrunde) meld dich einfach bei uns!

www.schlor.org



Rote Hilfe X

Gründungserklärung

In Gedenken an die Genossin Malke Schorr,

1. Vorsitzende der Roten Hilfe Österreich

Gewidmet den Kämpfer*innen für eine freie und solidarische Gesellschaft

Am 14. Jänner 2018 konstituierte sich der Verein "Rote Hilfe Wien – Solidaritätsorganisation." Es ist der 100. Jahrestag des Beginns des Jännerstreiks von 1918. In diesem forderten die Arbeiter*innen nicht nur eine bessere Versorgung, sondern auch das Ende des 1. Weltkrieges. Noch im selben Jahr wurde die Donaumonarchie hinweggefegt und die 1. Republik gegründet.

Bereits im Jahr 1919 ergab sich die Notwendigkeit der Schaffung einer Hilfsorganisation für die Opfer der Klassenjustiz, insbesondere nach der Niederschlagung der Räterepubliken in München und Budapest. Aus dem hierfür geschaffenen Revolutionären Roten Kreuz ging schließlich 1923 die Rote Hilfe Österreich hervor. In ihrer frühen Phase lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Unterstützung politischer Geflüchteter aus Ländern wie Italien, Ungarn oder Jugoslawien, die vor den dort herrschenden autoritären oder faschistischen Regimen nach Wien flüchteten. Schnell wurde diese Unterstützung auch für die österreichische Arbeiter*innenschaft notwendig.

Nun nehmen wir, die Rote Hilfe Wien, am 18. September 2018 am Vorabend der Proteste gegen den EU Gipfel in Salzburg unsere Arbeit auf. Auch wenn sich Geschichte nicht wiederholt und die Zustände heute andere sind als in den 1920er Jahren, kommen wir nicht umhin, einen zunehmenden Drang zu autoritären Gesellschaftsmodellen zu beobachten. Vieles von dem, was gerade in Österreich nie ganz verschwunden war, ist heute wieder sag- und machbar. Die Abschottung nach Außen, die Festung Europa, die Bereitschaft und in Teilen sogar die Forderung, die Menschen im Mittelmeer elendig sterben zu lassen, schreitet zügig voran. Ebenso schnell entwickelt sich die Disziplinierung im Inneren unter dem Primat der "Inneren Sicherheit". Mit Sorge beobachten wir die Aufrüstung und Militarisierung der Polizei und die zunehmende Bereitschaft weiter Teile der Bevölkerung, diese zu tolerieren oder aktiv mitzutragen.

Mit Blick auf all diese Entwicklungen erscheint es uns notwendig, Strukturen der Solidarität aufzubauen. Um all jene Menschen zu unterstützen, die aufgrund ihrer politischen Tätigkeit Nachteile erleiden: Die etwa den Arbeitsplatz verlieren, Berufsverbot erhalten, vor Gericht gestellt und zu Geld- oder Gefängnisstrafen verurteilt werden. Unter politischer Betätigung verstehen wir zum Beispiel das Eintreten für die Ziele der Arbeiter*innenbewegung, die Inter- und Antinationale Solidarität, den antifaschistischen, antisexistischen, antirassistischen, demokratischen und gewerkschaftlichen Kampf sowie der Kampf gegen Antisemitismus, Militarismus und Krieg.

Solidarität ist eine Waffe

Sie ist unser Zugang, Politik zu machen. "Ihr haftet nicht der Beigeschmack der Mildtätigkeit an, die in hochmütiger Selbstgerechtigkeit gewährt wird und stets die demütige Ergebenheit der Empfangenden erwartet. Sie wird gewährt und empfangen in dem Bewusstsein der Solidarität zwischen den Ausgebeuteten und Unterdrückten, gewährt von den für eine freie Zukunft Kämpfenden der ganzen Welt" wie Clara Zetkin in der Broschüre zum fünfjährigen Bestehen der Internationalen Roten Hilfe 1928 in Moskau schrieb.

Was will die Rote Hilfe?

Wir als Rote Hilfe Wien haben das Ziel, eine strömungsübergreifende Solidaritätsorganisation zu sein. Wir wollen allen unter die Arme greifen, die wegen ihres politischen Engagements von staatlicher Repression betroffen sind. Organisationszugehörigkeit oder ideologische Ausrichtung sind dabei neben-

sächlich. Wir wollen damit anerkennen, dass emanzipatorische Bewegungen vielfältig und oft sehr unterschiedlich sind. Doch darin, dass wir für eine bessere Welt kämpfen und dafür von staatlicher Repression bedroht sind, besteht eine Gemeinsamkeit, die eine strömungsübergreifende Organisation notwendig macht.

Was tut die Rote Hilfe?

Neben politischer Unterstützung liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit bei der finanziellen Unterstützung. Prozesse kosten viel Geld und Kraft und enden oft mit hohen Strafen. Von diesen Kosten übernehmen wir im Regelfall und bei Einhaltung gewisser Kriterien die Hälfte. Mitglied werden können alle, die unser Anliegen teilen. Wenn ihr uns anderweitig unterstützen wollt, könnt ihr uns gerne kontaktieren oder in unsere Beratung kommen. Gleiches gilt natürlich für den Fall, dass ihr von Repression betroffen seid und selber Unterstützung braucht.

Es geht uns alle etwas an!

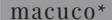
Hinein in die Rote Hilfe!

Wien, 18.9.2018

https://rotehilfe.wien

mit Unterstützung von:











































100000000000000000 ways of transformation







]a[

























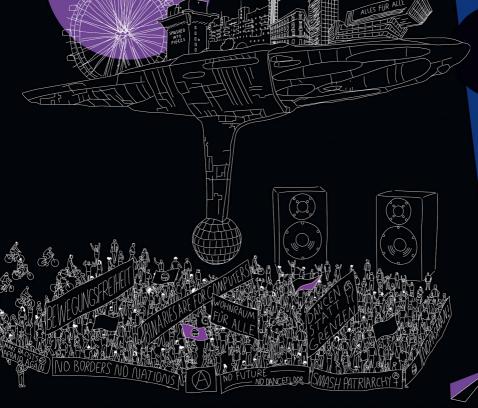






GRUND FÜR WKR

WIENER KULTUR RAVE_SOLIFEST & MORE 02.11.2019 / ALTE WU / AUGASSE 2-6 WKR.WIEN



NACHTTANZDEMO

31.10.2019 / 17:00 / KARMELITERMARKT NACHTTANZDEMO.JETZT